

Cottbus 14 10 2022

Umsetzung
der Empfehlungen
aus der zurückliegenden
Evaluation des **Instituts
für Arbeitsmarkt- und
Berufsforschung (IAB),
Nürnberg**

IMPRESSUM

Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

Herausgeber

Wissenschaftsrat
Scheidtweilerstraße 4
50933 Köln
www.wissenschaftsrat.de
post@wissenschaftsrat.de

Drucksachenummer: 9973-22

DOI: <https://doi.org/10.57674/1a6a-2570>

Lizenzhinweis: Diese Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



Veröffentlicht

Köln, Oktober 2022

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats	6
B. Zusammenfassung des Umsetzungsberichts	10
C. Stellungnahme	16
Abkürzungsverzeichnis	18
Mitwirkende	19

Vorbemerkung

In der im Januar 2019 verabschiedeten Stellungnahme des Wissenschaftsrats zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, wurden das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und die Bundesagentur für Arbeit (BA) gebeten, dem Wissenschaftsrat spätestens nach Ablauf von drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte haben das BMAS und die BA entsprochen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats hat auf der Grundlage dieses Umsetzungsberichts am 22. Juni 2022 eine Stellungnahme erarbeitet, die der Wissenschaftsrat in seinen Sitzungen vom 12. bis 14. Oktober 2022 in Cottbus beraten und verabschiedet hat.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats

Der Wissenschaftsrat erklärte in seiner Stellungnahme aus dem Jahr 2019 |¹, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sei eine der maßgebenden Stimmen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Deutschland, die auch auf europäischer Ebene wahrgenommen werde. Charakteristisch für die Einrichtung sei die interdisziplinäre und empirische Arbeitsmarktforschung, wobei die in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) gegebenen Möglichkeiten der Datenverknüpfung für die Arbeitsmarktforschung und die Durchführung umfangreicher Feldexperimente besonders hervorzuheben seien. Der Einrichtung sei es gelungen, die hohe Qualität seiner Forschungs- und Beratungsleistungen seit der im Jahr 2007 durchgeführten Evaluation zu konsolidieren und weiter auszubauen. Zudem hob der Wissenschaftsrat die strukturell abgesicherte wissenschaftliche Unabhängigkeit des IAB hervor, die unabdingbare Voraussetzung für dessen Aufgabenerfüllung sei.

Der Wissenschaftsrat empfahl dem IAB, die Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet des technologisch bedingten Strukturwandels und der Digitalisierung künftig weiter zu vertiefen. Im Bereich der Survey-Methodologie und der Survey-Statistik betreibe die Einrichtung international sichtbare Forschung und habe damit einen wesentlichen und sehr positiven Einfluss auf die Positionierung der deutschen Arbeitsmarktforschung ausgeübt. Etablierte Datenquellen seien weiterentwickelt worden und fänden weitreichende Resonanz.

Der Wissenschaftsrat unterstützte nachdrücklich die Anstrengungen des Instituts, die internationale Vernetzung der Arbeitsmarktforschung zu intensivieren, um der weiterhin sehr nationalen Prägung des IAB entgegenzuwirken.

|¹ Vgl. Wissenschaftsrat (2019): Stellungnahme zum Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg; Berlin. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2019/7488-19.pdf>.

Die Forschungsplanung des IAB im Hinblick auf aktuelle und mittelfristige Themen wurde vom Wissenschaftsrat als sehr positiv bewertet. Gleichzeitig wurde empfohlen, der Entwicklung einer bereichsübergreifenden programmatischen Strategie künftig mehr Gewicht beizumessen und die Forschungsplanung um eine langfristige Perspektive zu erweitern. Hierzu solle ein kohärentes Gesamtkonzept entwickelt werden, um insbesondere die folgenden Ziele zu verfolgen:

- _ Klärung des Stellenwerts des Schwerpunkts „Gesamtwirtschaft und Institutionen“ im Forschungsprogramm,
- _ programmatische Schärfung des Bereichs Arbeitsmarktpolitik,
- _ Präzisierung des spezifischen Beitrags des IAB zu nationalen und internationalen Bildungs- und Erwerbsverläufen,
- _ systematische Einbindung der Berufsforschung in die Forschungsschwerpunkte des IAB sowie
- _ langfristige Sicherung der Methodenforschung zu Surveys und Datenqualität.

Die Forschungsleistungen des IAB seien von sehr guter, zum Teil auch von exzellenter Qualität. Das Institut verfüge über eine große Bandbreite an eigenen Print- und Online-Medien und verfolge eine Open-Access-Strategie, die besonders zu begrüßen sei. Die Anzahl der referierten Publikationen in wissenschaftlichen Journalen habe im Vergleich zur vorherigen Evaluation einen deutlichen Anstieg verzeichnet. Gleichwohl unterstützte der Wissenschaftsrat die Empfehlung des wissenschaftlichen Beirats, künftig vermehrt Anreize für hochkarätige Publikationen zu setzen. Auch die Internationalisierung der Publikationstätigkeit solle weiterverfolgt werden.

Seit der vorangegangenen Evaluation sei der Umfang der vereinnahmten Drittmittel substanziell gestiegen, wobei auch der Anteil der wettbewerblich erworbenen DFG-Mittel deutlich erhöht worden sei. Positiv zu sehen sei die Ausrichtung der Drittmittelaktivitäten auf das explizite Ziel, nationale und internationale Kooperationen zu vertiefen. Der Wissenschaftsrat empfahl eine Fokussierung auf Verbundprojekte, die eine engere Verknüpfung mit anderen Forschungseinrichtungen ermöglichen, und bestärkte das IAB darin, der europäischen Perspektive künftig einen noch höheren Stellenwert einzuräumen und in entsprechenden Antragskonsortien eine Führungsrolle einzunehmen.

Der Wissenschaftsrat bewertete das Engagement des IAB in der Ausbildung und Förderung der Forschenden auf frühen Karrierestufen als vorbildlich. Ein maßgeblicher Eckpunkt sei hierbei das gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) durchgeführte interdisziplinäre Graduiertenprogramm. Auch das *Tenure-Track*-Verfahren für IAB-Forscherinnen und Forscher und die gemeinsam mit der FAU berufenen Juniorprofessuren im Bereich Wirtschaftswissenschaften seien überzeugende Förderungsmaßnahmen. Gleichwohl habe das IAB sein Potenzial hier noch nicht ausgeschöpft und solle

8 seine attraktiven Möglichkeiten für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch klarer kommunizieren. Der Wissenschaftsrat unterstützte ausdrücklich das Instrument der Juniorprofessur zur universitären Anbindung von Forschenden auf frühen Karrierestufen.

Die vom IAB erbrachten Beratungs- und Informationsleistungen seien von großer Relevanz für BA, Politik und Öffentlichkeit. Zudem stelle das IAB wertvolle Dateninfrastrukturen für die wissenschaftliche Fachgemeinschaft bereit und biete hochwertige Dienstleistungen im Rahmen der Datenaufbereitung sowie der wissenschaftlichen Methodenberatung. Auch stelle das Forschungsdatenzentrum (FDZ) die Daten zunehmend als *Scientific Use Files* einer externen wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung. Der Wissenschaftsrat wertete dies als Ausweis eines großen Engagements seitens des IAB und bestärkte die Einrichtung nachdrücklich darin, die Datenbestände künftig noch besser zu erschließen und eine Strategie zur Nutzung der Analysemöglichkeiten von Big Data, etwa mittels *Data Mining* und *Machine Learning*, zu entwickeln.

Die Einrichtung von nationalen und internationalen Datenzugangspunkten des FDZ an universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sei ein wichtiger Ansatz, um qualitätsgesicherte Forschungsressourcen auch anderen Nutzerinnen und Nutzern zu erschließen, der mit Nachdruck weiterverfolgt werden solle. Darüber hinaus werde die angestrebte Implementierung eines Remote Access für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sehr begrüßt. Der Wissenschaftsrat sprach sich dafür aus, im Rahmen der sich durch das besondere Schutzbedürfnis von Sozialdaten ergebenden Möglichkeiten Nutzeranfragen großzügig zu unterstützen.

Das Instrument der internationalen Nutzerkonferenzen habe sich bewährt, um den Kontakt mit verschiedenen Nutzergruppen herzustellen, und solle künftig noch stärker eingesetzt werden. Zudem empfahl der Wissenschaftsrat die Implementierung einer differenzierten Nutzerstatistik und, im Interesse einer transparenten Außendarstellung, ein einheitliches Portal der Datenzentren von BA und IAB.

Das IAB genieße hohes Ansehen in der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft und sei sehr gut vernetzt mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland. Der erfolgreich betriebene Ausbau institutionalisierter Forschungskontakte solle noch gezielter in eine übergreifende Gesamtstrategie des Instituts eingebunden werden; so könnten beispielsweise Kooperationen im Rahmen der Datenanalyse des FDZ mehr Freiräume für die Erforschung neuer Datensätze schaffen. Die gemeinsame Zusammenarbeit mit europäischen Partnern solle das IAB im Hinblick auf die Erschließung strategisch relevanter Forschungsfelder, auch in leitender Funktion, langfristig intensivieren.

Die regionale Vernetzung des IAB mit den Universitäten Bamberg, Erlangen-Nürnberg, Regensburg und Bayreuth sowie der Ludwig-Maximilians-Universität München durch gemeinsame Berufungen, teilweise auch durch gemeinsame Aktivitäten in Forschung, Lehre, und Förderung von Forschenden auf frühen Karrierestufen, sei beispielhaft. Der Wissenschaftsrat empfahl zudem, auch über die Region hinaus eine Zusammenarbeit mit den fachlich bestmöglichen universitären und außeruniversitären Kooperationspartnern aktiv zu suchen.

Der wissenschaftliche Beirat nehme seine Funktion der internen Qualitätssicherung mit großem Engagement wahr und bilde in seiner fachlichen Zusammensetzung das multidisziplinäre Spektrum des IAB adäquat ab. Sehr begrüßt wurde die enge Einbeziehung des Beirats beim Aufbau der Berufsforschung sowie der Migrations- und Integrationsforschung.

Zu Organisation und Ausstattung

Der Wissenschaftsrat bewertete die Organisationsstruktur des IAB als grundsätzlich funktional und weitgehend nachvollziehbar aufgebaut. Nicht überzeugend sei jedoch die Verteilung des Bereichs Methoden und Daten auf verschiedene Organisationseinheiten. Eine stärkere Bündelung der Verantwortlichkeiten und Aufgaben sowie die Zuordnung des FDZ zu einer solchen gebündelten Einheit solle geprüft werden. Die themenfokussierten Arbeitsgruppen hätten sich bewährt und trügen aufgrund ihrer thematischen Aktualität zur Sichtbarkeit des IAB bei.

Die personelle Ausstattung des IAB sei insgesamt gut, jedoch empfahl der Wissenschaftsrat, die personellen Ressourcen für die Öffentlichkeitsarbeit zu prüfen und gegebenenfalls aufzustocken.

Der Wissenschaftsrat hob hervor, dass der Befristungsanteil beim wissenschaftlichen Personal mit 55 % deutlich über dem angestrebten Zielwert von 40 % liege. Besonders hoch sei der Befristungsanteil im FDZ. Hier sei eine Erhöhung der Anzahl unbefristeter Beschäftigungen unerlässlich, um die für wissenschaftliche Daueraufgaben und die Beratungstätigkeit erforderliche personelle Kontinuität zu ermöglichen. Dabei sei sicherzustellen, dass die notwendigen Entfristungen im FDZ nicht zu Lasten anderer Arbeits- und Forschungsbereiche gingen.

Um das hohe Leistungsniveau des Instituts auch zukünftig zu sichern, müsse die finanzielle und personelle Ausstattung des IAB auch weiterhin den tatsächlichen Bedarf in den Aufgabenfeldern Forschung, Politikberatung und Datenproduktion berücksichtigen.

Die Einrichtung eines Mentoringprogramms, das Wissenschaftlerinnen gezielt bei Bewerbungen im *Tenure-Track*-Verfahren unterstützt, sei eine wichtige Maßnahme zur Förderung der Gleichstellung am IAB.

B. Zusammenfassung des Umsetzungsberichts

Das BMAS und die BA haben der Bitte des Wissenschaftsrats mit Schreiben vom 27. Januar 2022 durch Übersendung eines Umsetzungsberichts des IAB entsprochen. Darin legt das Institut dar, die Empfehlungen des Wissenschaftsrats aufgegriffen zu haben, um seine strategische Aufstellung weiter zu verbessern. Während dieses Prozesses habe auch die Covid-19-Pandemie, die eine kurzfristige Reaktion auf neue drängende Forschungs-, Beratungs- und Datenbedarfe nötig machte und eine hohe Flexibilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erforderte, die Weiterentwicklung des Instituts beeinflusst.

Zu Forschung und Dienstleistungen

Um langfristige Perspektiven in seine programmatischen und strategischen Planungen aufzunehmen, habe das Institut im Jahr 2021 ein Leitbild entwickelt, in dem der Dreiklang aus Forschung, Politikberatung und Datenproduktion verdeutlicht werde. Durch den engen Austausch mit zentralen Akteuren aus der Arbeitsmarktpolitik und der Praxis werde das IAB frühzeitig für politisch aktuelle Themen sowie für zukünftige Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt sensibilisiert. Dabei würden grundsätzliche und längerfristige Informationsbedarfe der Hauptadressaten in festen Austauschformaten diskutiert, beispielsweise bei Zielvereinbarungsgesprächen mit dem Vorstand der BA und bei halbjährlichen Abstimmungsgesprächen mit dem BMAS. Für die Weiterentwicklung der Forschungsstrategie komme dem wissenschaftlichen Beirat, der halbjährlich sowohl Forschungsagenda und -output als auch die langfristige strategische Ausrichtung des Instituts bewerte, eine besondere Rolle zu.

Ausdruck der programmatischen Gesamtstrategie seien zudem die neu eingeführten zehn Kompetenzfelder, die zentrale und zukunftsweisende Themengebiete widerspiegeln. Innerhalb dieser Kompetenzfelder solle Raum für die Diskussion bereichsübergreifender und längerfristig angelegter Forschungsprogramme und -vorhaben entstehen. Zudem erhöhten die Kompetenzfelder laut Institut die Reaktionsfähigkeit der wissenschaftlichen Politikberatung, erleichterten die Einordnung der verschiedenen Forschungsfelder in die übergreifende Programmatik, und ermöglichten Interessierten aus Wissenschaft und Praxis einen themenspezifischen Zugang zum IAB.

Um die Forschungsaktivität im Bereich des technologisch bedingten Strukturwandels und der Digitalisierung zu vertiefen, seien im neu eingerichteten Kompetenzfeld „Arbeitsmarkt im Strukturwandel“ verschiedene Forschungseinheiten vernetzt worden, wodurch unter anderem bereits das vom BMAS geförderte Forschungsprojekt „Arbeitsmarktfolgen von Covid-19 in der Digitalen Transformation“ entstanden sei. Um dem zukünftig verstärkten Forschungsbedarf im Hinblick auf die Auswirkungen der ökologischen Transformation auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt gerecht zu werden, sei zudem die Arbeitsgruppe „Digitalisierte Arbeitswelt“ erweitert worden in „Digitale und ökologische Transformation“. In diesem Kompetenzfeld strebe das IAB eine Vorreiterrolle an und stehe im Austausch mit in- und ausländischen Expertinnen und Experten.

Um den Stellenwert des Schwerpunkts „Gesamtwirtschaft und Institutionen“ zu verdeutlichen, habe das Institut das Kompetenzfeld „Gesamtwirtschaft“ gegründet. Die dort angesiedelten Untersuchungen zu langfristigen Prozessen wie der demographischen Entwicklung, dem Strukturwandel oder Aspekten der Zuwanderung würden sich durch ihre makroökonomische Perspektive und Methodik hervorheben und einen unverzichtbaren Analyserahmen für andere Kompetenzfelder liefern. Im europäischen Kontext sei zudem das *European Labour Market Barometer* gestartet worden, ein monatlicher Arbeitsmarktindikator, basierend auf der Einschätzung der Arbeitsverwaltungen zahlreicher europäischer Länder.

In Bezug auf die Empfehlung des Wissenschaftsrats zur programmatischen Schärfung des Bereichs Arbeitsmarktpolitik habe das IAB seine diesbezüglichen Aktivitäten nun ebenfalls im gleichnamigen Kompetenzfeld gebündelt. Besondere Aufmerksamkeit gelte dort den Wirkungen von Instrumenten und Regelungen auf Erwerbsbiografien, Beschäftigungsfähigkeit und gesellschaftliche Teilhabe. Die institutionelle Einbettung in die BA ermögliche zudem die Umsetzung von randomisierten Feldexperimenten, die kausale Rückschlüsse auf die Wirkung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen erlaubten.

Der Beitrag des IAB zur nationalen und internationalen Bildungsforschung konzentriere sich stets auf die Analyse von Bildung im Hinblick auf Arbeitsmarktchancen. Die Aktivitäten ließen sich dabei in zwei Forschungsgebieten bündeln, den Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt und die berufliche Weiterbildung, und seien im Kompetenzfeld „Bildung vor und im Erwerbsleben“ zusammengefasst. Wichtige Impulse erhalte das IAB auch durch institutionelle Kooperationen mit einschlägigen Einrichtungen im In- und Ausland, wie dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), dem *Research Centre for Education and the Labour Market* (ROA) an der Universität Maastricht sowie dem *Social Research Institute* des University College London. Als spezifischer Beitrag des IAB sei hier zum einen die inhaltliche Expertise an der Schnittstelle von Bildung und

Arbeitsmarkt zu nennen, zum anderen die Möglichkeit der Verknüpfung eigener Datenerhebungen mit den administrativen Daten der BA.

Bezogen auf die vom Wissenschaftsrat ausgesprochene Empfehlung zur systematischen Einbindung der Berufsforschung in die Aufbauorganisation des IAB erklärt das Institut, es habe sich im Zuge der Einführung der Kompetenzfelder gezeigt, dass in all diesen Feldern Themen der arbeitsmarktbezogenen Berufsforschung behandelt würden. Diese ließen sich laut Institut nicht sinnvoll in einem eigenen Kompetenzfeld bündeln, sodass das IAB weiterhin an der Querschnittskonzeption der Berufsforschung festhalte. Gleichzeitig sei aber das Profil aller Einheiten mit einem Fokus auf die Berufsforschung weiterentwickelt worden. Zur weiteren Stärkung des Themenfeldes habe das IAB zudem die Nachwuchsforschungsgruppe „Berufe und Erwerbsverläufe“ gegründet.

Mit dem Ziel, Methodenforschung zu Surveys und Datenqualität dauerhaft zu sichern, habe das Institut die Methodenforschung durch Mittelumwidmung und Schaffung neuer Institutionen wesentlich gestärkt. So unterstütze die neu geschaffene Survey-Einheit innerhalb des Kompetenzzentrums Empirische Methoden (KEM) die empirischen Erhebungen des IAB durch kontinuierliche Methodenberatung, und die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit habe durch die Neugründung des Kompetenzfeldes „Daten und Methoden“ und der Arbeitsgruppe „Datenerhebung“ eine weitere Intensivierung erfahren. Für die Zukunft sei unter anderem geplant, die Methodenberatung für Ad-hoc-Erhebungen auszuweiten, um insbesondere mögliche Qualitätsrisiken frühzeitig zu identifizieren. Zudem werde mittelfristig geprüft, ob ein weiterer Qualitäts- und Effizienzzuwachs durch Insourcing von Survey-Dienstleistungen erzielt werden könne.

In Bezug auf die wissenschaftliche Qualität seiner Forschungsergebnisse hebt das IAB hervor, es habe in den vergangenen Jahren seine Ziele erreicht und weitere Fortschritte gemacht. Um die Publikationsqualität noch weiter zu steigern, konzentriere sich das Institut auf Anreize und Unterstützungsstrukturen. Unter den Anreizen seien insbesondere qualitätsbezogene Zielvereinbarungen von Führungskräften der Forschungseinheiten mit der Institutsleitung, auf Publikationsleistungen beruhende Zielvereinbarungen im Rahmen individueller *Tenure-Track*-Vereinbarungen, sowie die institutsöffentliche Würdigung außergewöhnlicher Publikationserfolge hervorzuheben. Als Unterstützungsstruktur seien unter anderem kontinuierliche Weiterbildungsangebote, die Finanzierung von Summer Schools sowie von Sprachkursen und Lektoratsdienstleistungen und zielgruppenspezifische Angebote beispielweise für Forscherinnen oder neue Mitarbeitende mit internationalem Hintergrund zu nennen. Zudem seien die Möglichkeiten der temporären Freistellung durch die Ausschreibung von jährlich jeweils zwei Forschungshalbjahren in der Forschungsgruppe des Direktors ausgebaut worden.

Das Institut sei regelmäßig Partner in internationalen Verbundprojekten und fördere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Anbahnung von

internationalen Kooperationen unter anderem durch institutionalisierte Drittmittelanreize, die zusätzliche Personalmittel vorsehen.

Um sein Rekrutierungspotenzial besser auszuschöpfen, habe das IAB Instrumente wie Zulagen für Leitungsaufgaben und gemeinsame Berufungen mit Universitäten weiterentwickelt. Zudem sei eine Nachwuchsforschungsgruppe eingerichtet worden, deren Leitung in einem wettbewerblichen Auswahlverfahren besetzt worden sei. Die Sichtbarkeit des IAB als Arbeitgeber sei außerdem durch die Präsenz des Instituts auf dem *European Job Market for Economists* ausgebaut worden. Weiterhin habe das IAB ein Konzept für das Personalmarketing erarbeitet, das ab 2022 umgesetzt werden solle, um potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielter anzusprechen.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Digitalisierung verfolge das IAB die Ziele, zusätzliche Daten zu erschließen und durch den Einsatz neuer Methoden Analysepotenziale noch besser auszuschöpfen, wobei es zunehmend *Data Mining* und Methoden des maschinellen Lernens anwende. Um die neuen Potenziale gezielt zu nutzen, setze das IAB darauf, durch einen intensiven institutsinternen Austausch Transparenz über Wissen und Projekte zu schaffen, sowie eine Abstimmung von Infrastrukturanforderungen und Maßnahmen der Qualitätssicherung zu gewährleisten. Hierfür würden auch Workshops und Veranstaltungen durchgeführt. Zudem investiere das Institut in Personalrekrutierung und -entwicklung, sowie in die erforderliche Hard- und Software. Mit ethischen und datenschutzrechtlichen Problemen, die durch die Verwendung maschinellen Lernens bei der Entscheidungsunterstützung entstehen könnten, setze sich auch die neu eingerichtete Ethikkommission auseinander.

Im Bereich der Dateninfrastruktur biete das Institut der internationalen Forschungsgemeinschaft bereits über verschiedene Standorte in Deutschland, Europa, den USA und Kanada einen Datenzugang an und engagiere sich im *International Data Access Network (IDAN)* für einen reziproken Datenzugang zu Forschungsdatenanbietern im europäischen Ausland. Um den Datenzugang externer Nutzerinnen und Nutzer weiter zu erleichtern, plane das FDZ, sein bestehendes Angebot langfristig um einen *Remote-Desktop*-Zugang auszubauen. Hierzu seien bereits Konzepte erarbeitet worden, die derzeit mit den Datenschutzverantwortlichen von IAB, BA und BMAS abgestimmt würden und im Anschluss stufenweise implementiert werden sollten.

Da separate Nutzerkonferenzen in der jüngeren Vergangenheit weniger gut angenommen worden seien, setze das FDZ verstärkt auf andere Angebote, um mit den Nutzerinnen und Nutzern in Kontakt zu treten. So beteilige es sich beispielsweise an internationalen Konferenzen und organisiere selbst themenspezifische internationale Workshops. Zur Erfassung der Nutzungsdaten sei seit 2017 eine auf freiwilliger Basis geführte Liste aller laufenden Datennutzungsprojekte auf der Homepage des FDZ entstanden. Zudem würden dort eine Vielzahl relevanter Kennzahlen über die Nutzung der Datenangebote und seit 2019 auch die

Ergebnisse der regelmäßigen Feedbackbefragungen veröffentlicht. Der Anregung, ein einheitliches Portal der Datenzentren von BA und IAB einzurichten, könne nicht gefolgt werden, da die Datenangebote in ihrer Struktur und der Art der Nutzung zu unterschiedlich seien und zudem unterschiedlichen rechtlichen Regulierungen unterliegen würden. Das Institut verweist jedoch auf die wechselseitige Verlinkung beider Internetauftritte.

Seine internationale Vernetzung baue das IAB kontinuierlich aus und intensiviere die Kooperation mit Forschungseinrichtungen ähnlicher inhaltlicher Ausrichtung im (hauptsächlich europäischen) Ausland. Bestehende bilaterale Kooperationsbeziehungen und Einzelinitiativen sollen gebündelt werden. Gespräche hierzu seien mit verschiedenen Einrichtungen initiiert worden, die weiteren Schritte hingen vom Fortgang der Covid-19-Pandemie und der Identifikation gemeinsamer Interessen ab. Zudem nutze das IAB das Instrument der Forschungsprofessuren, um international einschlägige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler institutionell einzubinden. Des Weiteren ermögliche das Institut auf allen Karrierestufen Forschungsaufenthalte und Vorträge im Ausland, fördere die Organisation von internationalen Konferenzen am IAB und unterstütze Gastdozenturen.

In Bezug auf die internationale Vernetzung und Zusammenarbeit des Instituts verweist das IAB zudem auf die wissenschaftliche Politikberatung. Hier sei die Zielgruppe aufgrund der vorwiegend nationalstaatlichen Regulierung der Arbeitsmärkte zwar größtenteils in Deutschland verortet, doch leiste das Institut auch auf europäischer Ebene bedeutsame Beratungsleistungen, beispielsweise für die Europäische Kommission oder im Rahmen des *European Network of Public Employment Services* (PES-Netzwerk). Auch die Zusammenarbeit mit der *Organisation for Economic Co-operation and Development* (OECD), Eurostat und der *International Labour Organization* (ILO) habe sich in den letzten Jahren intensiviert.

Das IAB arbeite in vielfältiger Weise mit Universitäten im In- und Ausland zusammen, insbesondere durch die gemeinsame Berufung von Sonderprofessuren. Die Tatsache, dass viele der bestehenden Sonderprofessuren an bayerischen Universitäten verortet seien, habe die Vorteile, dass Reisezeiten geringgehalten würden, ein häufigerer Austausch sowie Lehre vor Ort stattfinden könnten, und kontinuierliche Beziehungen zu den jeweiligen Universitäten ermöglicht würden. In begründeten Fällen, zum Beispiel bei fachlicher Nähe oder hoher wissenschaftlicher Reputation der Universität, würden vorbehaltlich sorgfältiger Güterabwägung auch Sonderprofessuren in anderen Teilen Deutschlands oder im Ausland eingerichtet. Im Hinblick auf die Empfehlung des Wissenschaftsrats, auch über die Region hinaus eine Zusammenarbeit mit den fachlich bestmöglichen Kooperationspartnerinnen und -partnern aktiv zu suchen, sei zudem die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl international renommierter Forschender, beispielsweise als *IAB Research Fellows*, zu erwähnen. Des Weiteren lade das IAB

in einem neu eingerichteten Sonderkolloquium herausragende internationale Forschende ein, die für einen fachlichen Austausch zur Verfügung stünden.

Zu Organisation und Ausstattung

Das IAB habe seinen Aufbau in den vergangenen Jahren behutsam weiterentwickelt. Für die vom Wissenschaftsrat dringend empfohlene organisatorische Bündelung der Arbeiten im Bereich Daten und Methoden leiste die Kompetenzfeldstruktur einen entscheidenden Beitrag. Im Kompetenzfeld „Forschungsdaten und Methoden“ fänden sich nun neben inhaltlich arbeitenden Forschungseinheiten auch das FDZ, das KEM, und der Geschäftsbereich Daten- und IT-Management (DIM). Auf diese Weise würden die Zusammenarbeit gestärkt, Synergieeffekte erzielt und die Qualität von Survey- und Prozessdaten weiter gesteigert. Gleichzeitig blieben die spezifischen Kompetenzen der einzelnen Einheiten erhalten, die sich aufgrund der hochgradigen Spezialisierung am besten innerhalb der bestehenden Organisationseinheiten weiterentwickeln ließen.

Zudem habe das Institut der Empfehlung des Wissenschaftsrats zur Aufstockung personeller Ressourcen in der Öffentlichkeitsarbeit Rechnung getragen, indem es die bisher bei der Institutsleitung angesiedelte Pressestelle in den Geschäftsbereich Medien und Kommunikation (MK) integriert habe. In der nun größeren Organisationseinheit könnten Synergieeffekte genutzt, Belastungsspitzen besser abgefedert und durch Verzahnung ähnlicher Aufgaben Vertretungsmöglichkeiten geschaffen werden. Das Aufgabengebiet *Public Affairs* sei dabei mit entlastender Wirkung aus der Pressestelle gelöst und bei einer neu geschaffenen Stelle in der Institutsleitung gebündelt worden. Zudem seien in den letzten Jahren die Mittel für externes Unterstützungspersonal in der Planung und Umsetzung von Kommunikationslösungen mit starkem IT-Bezug erheblich ausgeweitet worden.

In Bezug auf den vom Wissenschaftsrat hervorgehobenen hohen Befristungsanteil beim wissenschaftlichen Personal verweist das IAB auf deutliche Fortschritte seit der letzten Evaluation. So sei es dem Institut bis 2020 gelungen, den Befristungsanteil durch Einsatz des institutseigenen *Tenure-Track*-Verfahrens von ehemals 55,7 % auf einen Anteil von 46,7 % zu senken. Dieses Verfahren werde weiterhin extensiv eingesetzt, um den Befristungsanteil weiter zu senken. Ein besonderes Augenmerk liege in diesem Kontext auf dem FDZ, das zum einen von einer besonders hohen Befristungsquote gekennzeichnet gewesen sei, und zum anderen durch seinen hohen Anteil von Serviceaufgaben einen besonderen Bedarf an personeller Kontinuität habe. Durch gezielte Zugangssteuerung für das *Tenure-Track*-Verfahren sei es gelungen, die Befristungsquote in den Abteilungen des IAB stärker anzugleichen. Das Institut weist darauf hin, dass aktuell noch mehrere *Tenure-Track*-Verfahren im FDZ nicht abgeschlossen seien, so dass dort bis zum Jahr 2024 weiter mit einer deutlichen Verringerung des Befristungsanteils zu rechnen sei.

C. Stellungnahme

Seit der Evaluation im Jahr 2019 hat sich das IAB sowohl forschungsprogrammatisch als auch im Hinblick auf seine Organisations- und Personalstruktur positiv weiterentwickelt. Der Wissenschaftsrat unterstützt die vom IAB durchgeführte inhaltliche Umstrukturierung entlang der neu geschaffenen Kompetenzfelder zum Ausbau eines bereichsübergreifenden Gesamtkonzepts. Die intensive Einbindung des wissenschaftlichen Beirats in die Weiterentwicklung der langfristigen Forschungsstrategie wird als wichtiges Instrument der Qualitätssicherung angesehen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt zudem die vom IAB ergriffenen Maßnahmen, um die Forschungsaktivitäten im Bereich des technologisch bedingten Strukturwandels und der Digitalisierung zu bündeln, zu vertiefen und international zu vernetzen. Die Zielsetzung des Instituts, in diesem Kompetenzfeld eine Vorreiterrolle einzunehmen, wird ausdrücklich unterstützt.

Umgesetzt wurden auch die zentralen Empfehlungen des Wissenschaftsrats hinsichtlich der programmatischen Schärfung der Forschungsfelder „Gesamtwirtschaft und Institutionen“, „Arbeitsmarktpolitik“, „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ und „Berufsforschung“, sowie hinsichtlich der Stärkung der Methodenforschung. In Bezug auf die Berufsforschung empfiehlt der Wissenschaftsrat, im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Forschungsstrategie auch künftig Möglichkeiten der systematischen Einbindung in die Forschungsschwerpunkte des Instituts zu prüfen.

Ebenfalls zu befürworten sind die neu geschaffenen Anreize und Unterstützungsstrukturen zur weiteren Verbesserung der Publikationsqualität, darunter insbesondere die Möglichkeit der temporären Freistellung im Rahmen von Forschungshalbjahren in der Forschungsgruppe des Direktors. Der Wissenschaftsrat stellt auch die Teilnahme des IAB an internationalen Verbundprojekten als wichtiges Mittel zur Vertiefung internationaler Kooperationen heraus und bekräftigt seine Empfehlung, in entsprechenden Antragskonsortien künftig eine Führungsrolle anzustreben.

Die Maßnahmen des IAB, um seine Attraktivität als Arbeitgeber gegenüber Forschenden auf frühen Karrierestufen stärker sichtbar zu machen, sind ebenso zu würdigen wie die in Aussicht gestellte Umsetzung eines eigenständigen Perso-

nalmarketingkonzeptes mit der Absicht, potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielter anzusprechen.

Zudem begrüßt der Wissenschaftsrat die verstärkte Fokussierung auf neue Analysemethoden wie *Data Mining* und *Machine Learning*. Die dafür vorgenommenen Aufstockungen in den Bereichen Personal sowie Hard- und Software werden als notwendig betrachtet, um die zusätzlichen Aufgaben bewältigen zu können. Auch die neu eingerichtete Ethikkommission ist ein geeignetes Instrument, um sich mit den durch die zunehmende Digitalisierung neu aufkommenden Fragestellungen adäquat auseinandersetzen zu können.

Der Ausbau der Datenzugangspunkte im In- und Ausland ist ein wichtiger Fortschritt im Bereich der Dateninfrastruktur. Die Vorarbeiten des FDZ zur Einrichtung eines *Remote-Desktop*-Zugangs für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden anerkannt und eine schnelle und weitgreifende Implementierung wird angeraten. Der Wissenschaftsrat hebt auch die Anstrengungen des FDZ sehr positiv hervor, jenseits der Nutzerkonferenzen weitere Angebote zum themenspezifischen Austausch zu schaffen und die Erhebung von Nutzungsdaten auszubauen. Er bekräftigt seine Empfehlung, die Portale der Datenzentren von BA und IAB mit dem Ziel einer transparenten Außendarstellung in ihrem Aufbau anzugleichen und, soweit es die zugrunde liegenden rechtlichen Regulierungen erlauben, zusammenzuführen.

Der Wissenschaftsrat befürwortet die Vertiefungen der internationalen Vernetzungsaktivitäten des Instituts sowohl in der Forschung und der Dateninfrastruktur als auch in der wissenschaftlichen Politikberatung. Im Hinblick auf die Zusammenarbeit des IAB mit Universitäten im In- und Ausland empfiehlt der Wissenschaftsrat weiterhin, bei der Wahl zukünftiger Kooperationspartnerinnen und -partner der europäischen Perspektive einen hohen Stellenwert einzuräumen.

Die Bündelung der Arbeiten im Bereich Daten und Methoden in einem eigenen Kompetenzfeld wird als zielführend betrachtet. Gleichzeitig sollte kontinuierlich überprüft werden, ob innerhalb dieser neuen Strukturen tatsächlich Synergieeffekte entstehen. Den Empfehlungen zur Umstrukturierung und personellen Entlastung des Bereichs Öffentlichkeitsarbeit wurde entsprochen. Zudem hebt der Wissenschaftsrat die bereits erzielten Erfolge hinsichtlich der Senkung des Befristungsanteils beim wissenschaftlichen Personal und der Angleichung der Befristungsquote in den verschiedenen Forschungsbereichen positiv hervor. Der vom Institut eingeschlagene Weg sollte weiterverfolgt werden, um in den kommenden Jahren den angestrebten Zielwert zu erreichen.

Um weiterhin das hohe Leistungsniveau des IAB zu sichern, sollte auch zukünftig die finanzielle und personelle Ausstattung an dem tatsächlichen Bedarf des Instituts in all seinen Aufgabenfeldern ausgerichtet werden.

BA	Bundesagentur für Arbeit
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DIM	Daten- und IT-Management
DZHW	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
FAU	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
FDZ	Forschungsdatenzentrum
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IDAN	<i>International Data Access Network</i>
ILO	<i>International Labour Organization</i>
KEM	Kompetenzzentrum Empirische Methoden
MK	Medien und Kommunikation
OECD	<i>Organisation for Economic Co-operation and Development</i>
PES-Netzwerk	<i>European Network of Public Employment Services</i>
ROA	<i>Research Centre for Education and the Labour Market</i>
WR	Wissenschaftsrat

Mitwirkende

Im Folgenden werden die an den Beratungen im Wissenschaftsrat und die im Evaluationsausschuss beteiligten Personen sowie die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle aufgelistet.

Die von Arbeitsgruppen und Ausschüssen erarbeiteten Entwürfe werden bei den einstufigen Verfahren in den Kommissionen des Wissenschaftsrats diskutiert und können ggf. auch verändert werden. Im Ergebnis ist damit der Wissenschaftsrat Autor der veröffentlichten Empfehlungen, Stellungnahmen und Positionspapiere.

Vorsitzende

Professorin Dr. Dorothea Wagner
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Generalsekretär

Thomas May
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats

Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Julia Arlinghaus
IAF Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg / Fraunhofer-Institut
für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF in Magdeburg

Dr. Ulrich A. K. Betz
Merck KGaA

Professorin Dr. Anja Katrin Boßerhoff
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission

Professorin Dr. Nina Dethloff
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Käte Hamburger Kolleg „Recht als Kultur“
Stellvertretende Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission

Dr. Cord Dohrmann
Evotec SE

Professorin Dr. Beate Escher
Universität Tübingen / Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ,
Leipzig

Professor Dr. Christian Facchi
Technische Hochschule Ingolstadt

Marco R. Fuchs
OHB SE, Bremen

Professorin Dr. Uta Gaidys
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Alexandra Gerlach
Journalistin

Professorin Dr. Rebekka Habermas
Georg-August-Universität Göttingen

Professor Dr. Michael Hallek
Universität zu Köln

Dr.-Ing. Frank Heinrich
SCHOTT AG

Professor Dr. Jürgen Heinze
Universität Regensburg

Petra Herz
Joachim Herz Stiftung

Professorin Dr. Denise Hilfiker-Kleiner
Philipps-Universität Marburg

Professorin Dr. Gudrun Krämer
Freie Universität Berlin

Dr. Claudia Lücking-Michel
AGIAMONDO e. V.

Professorin Dr. Sabine Maasen
Universität Hamburg

Professor Dr. Gerard J. M. Meijer
Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin

Professorin Dr. Marina Münkler
Technische Universität Dresden

Professor Dr.-Ing. Peter Post
Festo AG & Co. KG / Hochschule Esslingen

Professor Dr. Jan-Michael Rost
Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, Dresden

Professorin Dr. Gabriele Sadowski
Technische Universität Dortmund

Professor Dr. Ferdi Schüth
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr

Professorin Dr. Heike Solga
Freie Universität Berlin / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
(WZB)

Professor Dr. Thomas S. Spengler
Technische Universität Braunschweig

Professor Dr.-Ing. Martin Sternberg
Hochschule Bochum / Promotionskolleg für angewandte Forschung
der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen

Professorin Dr. Margit Szöllösi-Janze
Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. Martin Visbeck
GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

Professorin Dr. Dorothea Wagner
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Vorsitzende des Wissenschaftsrats

Professor Dr. Wolfgang Wick
Universitätsklinikum Heidelberg / Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)

Verwaltungskommission (Stand: Oktober 2022)

Von der Bundesregierung entsandte Mitglieder

Kornelia Haugg
Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung
Vorsitzende der Verwaltungskommission

Judith Pirscher
Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung

Werner Gatzer
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen

N. N.
Bundesministerium des Innern und für Heimat

Silvia Bender
Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Udo Philipp
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Von den Länderregierungen entsandte Mitglieder

Baden-Württemberg

Petra Olschowski
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Bayern

Markus Blume
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Vorsitzender der Verwaltungskommission

Berlin

Ulrike Gote
Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

Brandenburg

Dr. Manja Schüle
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Bremen

Dr. Claudia Schilling
Senatorin für Wissenschaft und Häfen

Hamburg

Dr. Andreas Dressel
Präsident der Finanzbehörde

Hessen

Angela Dorn-Rancke
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst

Mecklenburg-Vorpommern

Bettina Martin
Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten

Niedersachsen

Björn Thümler
Minister für Wissenschaft und Kultur

Nordrhein-Westfalen

Ina Brandes
Ministerin für Kultur und Wissenschaft

Rheinland-Pfalz

Clemens Hoch
Minister für Wissenschaft und Gesundheit

Saarland

Jakob von Weizsäcker
Minister für Finanzen und Wissenschaft

Sachsen

Sebastian Gemkow

Staatsminister für Wissenschaft im Staatsministerium für Wissenschaft,
Kultur und Tourismus

Sachsen-Anhalt

Professor Dr. Armin Willingmann

Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt
Stellvertretender Vorsitzender der Verwaltungskommission

Schleswig-Holstein

Karin Prien

Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur

Thüringen

Wolfgang Tiefensee

Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft

Professorin Dr. Julia C. Arlinghaus
IAF Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg / Fraunhofer-Institut
für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF in Magdeburg
Vorsitzende des Evaluationsausschusses
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professor Dr. Oliver Speck
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Stellvertretender Vorsitzender des Evaluationsausschusses

Professor Dr. Jan C. Aurich
Technische Universität Kaiserslautern

Professorin Dr. Annette Beck-Sickingher
Universität Leipzig

Professorin Dr. Anja Katrin Boßerhoff
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Simone Fulda
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Professorin Dr. Petra Gehring
Technische Universität Darmstadt

Dr. Babett Gläser
Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus

Professor Dr. Caspar Hirschi
Universität St. Gallen, Schweiz

Professorin Dr. Gudrun Krämer
Freie Universität Berlin
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Sabine Maasen
Universität Hamburg
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Ursula Münch
Akademie für Politische Bildung Tutzing

Ministerialrätin Esther Seng
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Ministerialrat Dr. Stefan Stupp
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Professor Dr. Martin Visbeck

GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Dr. Carola Zimmermann

Ministerium für Gesundheit und Wissenschaft Rheinland-Pfalz

Dr. Silvana Galassi (stellvertretende Abteilungsleiterin)

Dr. Lisa Hölscher (Referentin)

Dr. Andreas Stucke (Abteilungsleiter und Stellvertreter des Generalsekretärs)